

zu weiter nichts, als in einen Weg einzulassen, den Krieg weniger unglücklich zu enden.

Ich wünsche von ganzem Herzen, daß der Himmel Sie so lange noch erhalte, bis ich Sie sehen, hören und umarmen kann. Allem Anschein nach werden Sie bald wieder ruhige friedliche Einwohner Berlins werden können. Was uns Andre aber betrifft, wir werden kriegen müssen, bis alles natürliche Feuer verlöscht. Indes muß dieß doch einmal ein Ende nehmen; und die einzige angenehme Aussicht, die mir noch bei dem Frieden bleibt, ist, Ihnen mündlich versichern zu können, daß ich mit der größten Achtung bin, meine liebe Mama, Ihr treuer Freund

Fr.

U n d i e s e l b e.

Am 2. Juli 1762.

Ich freue mich, meine gute Mama, daß Sie so gutes Muthes sind; und ich rathe Ihnen sehr, ihn noch zu verdoppeln. Es hat ja alles ein Ende, also muß man hoffen, daß auch dieser verwünschte Krieg nicht gerade das einzige Ewige seyn werde. Seitdem der Tod eine gewisse Buhlschwester in Norden aufgepackt hat, ist unsere Lage sehr vortheilhaft verändert, und wird um vieles erträglicher, als sie war. Man muß hoffen, daß sich noch einige gute Ereignisse zutragen werden, die man benutzen wird, um einen guten Frieden zu erlangen.

Sie sprechen von Berlin. Ich wünsche sehr, Sie in gesamt dort zu wissen. Allein ich wollte, daß wenn Sie dahin gingen, Sie nicht wie die Vögel auf einem Zweige säßen, und daß Sie mit aller erforderlichen Würde dasebst bleiben könnten. Daher erwarte ich nur noch den Zeitpunkt, in welchem ich diese Sicherheit auf guten Gründen werde gestützt wissen, um Ihnen zu melden, daß Sie dahin zurückkehren können. Nimmt dieß alles einen guten, ehrenvollen Ausgang, wie will ich dem Himmel danken, daß ich Sie, meine gute Mama, wiedersehen und umarmen kann! Ja, ich sage umarmen: denn in dieser Welt haben Sie keinen Liebhaber mehr, außer mir. Sie können mich nicht eifersüchtig machen, und für meine Beständigkeit und Treue habe ich ein Recht, mir einen Kuß zur Belohnung zu fordern; Sie können sich nur darauf gefaßt halten. Finette mag dazu sagen was sie will, und sollte sie vor Aerger vergehen, denn, seit Ihrem verstorbenen Düc, hat sie keinen Küßer mehr.

Leben Sie wohl, gute Mama. Verzeihung für die Armseligkeiten, die ich Ihnen schreibe: das macht, ich bin allein, vergesse zuweilen meine Verdrüßlichkeiten, habe Sie lieb, und mache mir das Vergnügen, mich mit Ihnen zu unterhalten, gern zu Ruge.

Fr.

Vom 24. bis zum 30. März sind allhier begraben worden:

S o n n a b e n d.

Eine led. Mannsperson 55 Jahr, Christian Andreas Bothe, Friseur, aus Leipzig gebürtig, im Jakobspital.

Ein Mädchen 5 Wochen, Mstr. Gottlob Will's, Bürgers und Schuhmachers Tochter, in der Fleischergasse.